

Thorner Zeitung.



Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Abonnements-Preis für Einheimische 1 M. 80 P. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 M. 25 P.

(Gegründet 1760.)
Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift ober deren Raum 10 P.

Nro. 158.

Sonntag, den 9. Juli.

1876.

Cyrrillus. Sonnen-Aufg. 3 U. 46 M. Unterg. 8 U. 22 M. — Mond-Aufg. 10 U. 6 M. Abds. Untergang bei Tage.

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.
9 Juli.

- 1497. Vasco da Gama geht nach Ostindien ab.
- 1772. Schlacht bei Silistria.
- 1832. † Friedrich von Gentz, deutscher Publicist und österreichischer Staatsmann, hochverdient um die Belebung deutschen Sinnes in der Zeit der ersten Bonapartisten-Ära, * 2 Mai 1769 zu Breslau, † in Wien.
- 1870. Benedetti verlangt von König Wilhelm, derselbe solle dem hohenzollernschen Erbprinzen Leopold die Annahme der spanischen Krone verbieten. Der König lehnt ab.
- 10. Juli.
- 150. †† 7 Brüder mit ihrer Mutter Felicitas den Märtyrertod. Sie waren: 1. Januarius, 2. Felix, 3. Philippus, 4. Silvanus, 5. Alexander, 6. Vitalis, 7. Marialis.
- 1584. † Wilhelm I., Graf v. Nassau, Prinz v. Oranien, * 16. April 1533, ein „besonnener, umsichtiger Mann, entschlossen und schweigsam“, Beförderer des Protestantismus, wird von dem fanatischen Jesuiten Balthasar Gérard in Delft erschossen.
- 1792. * Frederik Marryat, englischer Romanschriftsteller, in der Grabschaft Suffolk, Capitain zur See, † 9. August 1848 zu Longham in Norfolk.

Telegraphische Depeschen der Thorer Zeitung.

Angelommen 12 Uhr Mittags.

Belgrad, 8. Juli. (Offiziel.) General Zach überschritt am 6. und 7. die Grenze bei Sabor und traf auf den sehr vortheilhaft verschanzten Feind, der auch durch fünfstündigen hartnäckigen Kampf nicht belagert werden konnte. Beide Armeen behielten ihre Stellungen inne. Oberst Gzolanics überschritt bei Raszka die Grenze, es entspann sich ein zehnstündiger hartnäckiger Kampf, endlich flohen die Türken nach Novibazar. Das Gebiet zwischen Raszka und Novibazar ist in Gewalt der Serben, deren Verluste unbeträchtlich sind. Sie kampieren auf den eroberten Positionen. Nach einer Depesche aus Constantinopel greifen die Serben Wid-

Eine Gräfin.

Criminalgeschichte
aus dem Englischen.

(Fortsetzung.)

Wirklich? dann muß ich es auch versuchen, erwiderte er. Wir gingen alle Drei zu dem schwarzbärtigen Magier.

Ein junger Spanier, der eben das Orakel befragt hatte, sagte im Vorbeigehen:

Eine geistreiche Täuschung. Wer ist in dem Palankin? Der Mensch scheint allwissend zu sein.

Der Graf mit seiner Maske und seinem Domino ging in seiner steifen Weise auf den Palankin zu. Die Chinesen bildeten einen Kreis um denselben und die Zuschauer drängten sich heran.

Der eine der Leute — derselbe, welcher mit dem goldenen Zauberstock vorangegangen war — streckte dem Grafen die leere Hand entgegen.

Geld? fragte der Graf.

Gold! war die Antwort.

Der Graf legte ihm ein Goldstück auf die Hand, der Marquis und ich folgten seinem Beispiel.

Der Magier stand neben dem Palankin, er hielt den seidenen Vorhang desselben; das Kinn und der raben schwarze Bart waren ihm auf die Brust gesunken, seine Augen blickten starr auf den Boden, seine Züge erschienen vollkommen regungslos. Ich habe nie wieder, außer bei Todten, so absolute Bewegungslosigkeit gesehen.

Der Graf stellte seine erste Frage:

Bist du verheiratet oder nicht?

Der Magier zog schnell den Vorhang zurück, neigte sich zu dem reich gekleideten Chinesen, welcher im Innern des Palankin saß, und sagte, nachdem er den Vorhang wieder geschlossen:

Sa.

Der Magier beobachtete auch bei den folgenden Fragen dieselben Ceremonien, so daß er nicht als ein Prophet, sondern als ein Medium,

bin an. Mittwoch wurden die türkischen Vorposten bei Belgradschil zurückgeschlagen und verloren 100 Mann. Die Türken bereiten eine entscheidende Aktion vor.

Industrielle Verhältnisse.

Die Danz. Ztg., deren national-ökonomische Aufsätze stets zu den besten Erzeugnissen gehören, welche die deutsche Publicistik liefert, beginnt in ihrer Nro. 9821, politisch-wirtschaftliche Rückblicke auf das Jahr 1875: „aus dem ersten dieser Artikel, welcher den schnellen Eintritt „schlechter Zeiten“ und der Geschäftsstodung nach der übermäßigen Fülle von Unternehmungen bespricht und den Ursprung dieser raschen Wandelung erklärt, entnehmen wir einen Theil, der den Grund der jetzigen Klagen mit großer Klarheit darlegt. Es heißt dort:

Schon vor dem Jahre 1870 waren in Deutschland, in Folge der Ueberführung desselben aus dem Zustande wirtschaftlicher Gebundenheit in den der Freiheit, Symptome einzelner erklärlicher Ueberstürzungen in industriellen Unternehmungen zu Tage getreten; jetzt gesellte sich der Haß der Einzelnen, auf diesem Boden schnell reich zu werden, allgemein das Bestreben, die Gunst des Augenblicks zu benutzen. Der Sieg über einen wirtschaftlichen überlegenen Gegner, durch welchen Deutschland um zwei industriell entwickelte Provinzen vermehrt war, führte mit einem Schläge die deutschen Unternehmer zu einem Selbstbewußtsein und einem Gefühle der Sicherheit, wie nie zuvor; die anerkannte Macht des geeinigten Deutschlands sicherte den Frieden wenigstens für die nächste Zeit, und den Milliarden der Kriegskostenentschädigung floß ein enormes Capital nach Deutschland, dessen Mangel allein nach der Meinung vieler, die geachtliche Entwicklung der deutschen Industrie bisher gehindert hatte. Es strömten auch in Wirklichkeit in Folge der raschen Heimzahlung der Kriegsanleihen eine Menge Privatcapitalien auf den Markt, welche sofort eine anderweitige rentable Anlage suchten, und die Begründung neuer industrieller Unternehmungen erschien durch die

hohen Preise aller Waaren und Materialien im Auslande um so mehr gerechtfertigt, als Deutschland durch sie nicht allein wirtschaftlich national selbstständig, sondern auch zu günstiger Zeit in die Conjunctionen des Weltmarktes eingeführt wurde. Wenige dachten damals daran, daß diese Conjunctionen das vorübergehende Product einer Reihe von Momenten waren, die, ohne Gleichen merkwürdig, gleichzeitig gewirkt hatten, und noch Wenigeren war es klar, daß die wirtschaftliche Selbstständigkeit stets das Resultat langer mühsamer Arbeit ist, und niemals in kurzer Zeit um jeden Preis errungen wird. Der Mangel an richtiger Erkenntniß einfacher volkswirtschaftlicher Wahrheiten, oder auch eine gewisse souveräne Verachtung derselben, kennzeichnet und erklärt zugleich die eigenthümlichen Erscheinungen der Wirtschaftskrise von 1871 und 1872. Gibt es ein einfacheres und unumstößlicheres Gesetz als dieses, daß der Kapitalzins bei großem Ueberflusse an flüssigem Capitale gegenüber dem Arbeitslohn fallen muß? Dennoch jagten in jener Zeit ungeheure Mengen kleinen Kapitals im Wettlaufe mit dem großen nach hohen Dividenden und Zinsen — und ist irgend etwas einfacher und natürlicher, als daß der Arbeitsvertrag proportional zur Arbeitszeit und der Güte der Arbeit sein muß? Demals aber lautete die Lösung: Kürzere Arbeitszeit bei höheren Löhnen.

Das Resultat der Bemühungen, diesen vernunftwidrigen Forderungen in der Praxis zu genügen, war für die Beteiligten: geringe Dividende bei theilweisem Verluste des Kapitals, und Verlust an Arbeitskraft durch Verschlechterung der Arbeit; für den Weltmarkt aber war eine Ueberproduction entstanden, deren Schwere um so bedrückender werden mußte, als eine unerhörte Finanzkrise in Amerika den Absatz dorthin zu lähmen begann, Rußland seit dem Jahre 1872 systematisch die ausländische Arbeit bei seinen Eisenbahnbauten ausschloß und England, dessen Handel mit Indien zurückging, an demselben Uebel krankte wie Deutschland. Die Wiener Krisis brachte um die Mitte des Jahres 1873 der wirtschaftlichen Welt diese Resultate zum Bewußtsein. Nicht allein alle Preise — und zuerst die der Waaren, dann die der Arbeit

— begannen zu sinken, sondern volle Muthlosigkeit und ein tiefes, oft zu weit gehendes Mißtrauen bemächtigte sich der Gemüther. Unausgesetzt sind darauf die Preise während der Jahre 1874 und 1875 gesunken, und alle Klassen der Bevölkerung haben in Folge der gewonnenen Erkenntniß begonnen, sich eine weise Einschränkung in ihren Ausgaben aufzuerlegen. Dies mußte lähmend auf den Handel und den Verkehr wirken. Niedrige Preise und consequent sparsame Zurückhaltung der Consumenten in der Befriedigung ihrer Bedürfnisse, das sind die Klagen, welche wir in allen Jahresberichten über den Handel des Jahres 1875 gleichmäßig wiederfinden. Beruhigen wir uns, und trösten uns darüber. Die beiden Momente sind zugleich die Symptome einer Besserung der Zustände. Das einzige radikale Mittel, welches die Wissenschaft gegen die Ueberproduction kennt, ist das unausgesetzte Sinken der Preise, und der sichere Weg zum Wiedererwerbe des in einer denkwürdigen Sturmperiode verloren gegangenen Nationalvermögens an Kapital und Arbeitskraft ist die Sparsamkeit der Einzelnen. Gelingen wir zu dieser durch unser klares Urtheil über uns selbst, unsere Arbeit und unsere Verhältnisse, so kann jeder Einzelne von uns sicher sein, daß treuem Fleiße die Furcht nicht fehlen wird. Das Jahr 1875 trägt in Bezug auf die wirtschaftliche Arbeit unseres Volkes den Charakter der Gesundung durch diese Mittel, unser national-wirtschaftliches Leben aber hat in demselben — wie wir nachweisen werden — einen so festen Boden gewonnen, daß wir dieses Jahr als ein für die deutsche Geschichte sehr bedeutungsvolles bezeichnen müssen.

Deutschland.

Berlin, den 7. Juli. Aus Wiesbaden meldet „B. L. B.“, Se. Maj. der Kaiser wird bis zum 9. in Koblenz bleiben und sich am 10. nicht, wie ursprünglich beabsichtigt, nach Homburg begeben, sondern nach Würzburg, wo sich der Reichstangler Fürst Bismarck zu einer Konferenz einfinden wird. Am 12. gedenkt Se. Majestät sich zum Besuche des Großfürsten Michael von Rußland nach Baden-Baden und von dort

Er wartete die Antwort nicht ab, sondern begann sogleich mit Stentorstimme verschiedene Fragen zu stellen.

Die Sache interessirte mich, ich hörte zu.

Wen verfolge ich jetzt? fragte der Oberst.

Zwei Personen.

Ha! Zwei! Nun, wer sind sie?

Ein Engländer, der Sie tödten wird, wenn Sie ihn finden, und eine französische Wittwe, welche Ihnen ins Gesicht spucken wird, wenn Sie mit ihr zusammentreffen.

Der Herr Magier nimmt gerade kein Blatt vor den Mund, er weiß, daß sein langer Rock ihn schützt. Doch es thut nichts! Warum verfolge ich die beiden Personen?

Die Witte hat ihr Herz verwundet und der Engländer Ihren Kopf. Beide sind schon getrennt zu mächtig für Sie, hüten Sie sich, daß Ihre Verfolgung sie nicht vereint.

Bah! Das kann gar nicht geschehen!

Der Engländer beschützt die Damen.

Beweis davon sind die Wunden an Ihrem Kopf. Wenn die Wittve ihn sieht, wird sie ihn heirathen. Die Wittve denkt, daß man nicht sehr jung Oberst wird und zieht den jungen Engländer vor.

Der grüne, alberne Junge! fluchte der Oberst und fuhr dann leiser fort: Wo ist sie?

Nähe genug, um durch Sie beleidigt zu werden.

Das sollte ich meinen, den Teufel auch! Sie haben Recht, Herr Prophet! Tausend Dank! Adieu! Und damit ging er fort, nachdem er sich noch einmal starr umgesehen und seinen Kopf so hoch gereckt hatte, wie er konnte.

Ich bemühte mich vergebens, die Person, welche in dem Palankin saß, genauer zu betrachten. Nur einmal konnte ich ziemlich genau hineingesehen — es war ein sonderbarer Anblick. Der geheimnißvolle Wahrsager trug, wie ich schon erwähnte, ein reiches, chinesisches Costüm, und war bedeutend größer, als das Medium, welches die Antworten überbrachte. Seine Züge erschienen grob, sein Kopf war auf die Brust gesunken, die Augen geschlossen und sein Gesicht machte

Oberst Gailarde, welcher im Costüm eines Corporals der kaiserlichen Garde erschien; der linke Ärmel seines Rockes hing schlaff herunter, so daß er den Eindruck machte, als sei er des einen Armes beraubt. Doch die Streifen Heftspalter, welche sich auf seinen Schläfen und seinen Augenbrauen befanden, verdeckten nicht nur scheinbare Wunden, dort waren die Stellen, die mein Stoch gezeichnet hatte, und die sich nun mit den ehrenhaften im Kriege erworbenen Schmarren vereinten.

XIII.

Das wunderbare Orakel.

Einen Augenblick vergaß ich, daß mich Maske und Domino vor den wütenden Blicken des alten Soldaten schützten, und erwartete einen erbitterten Angriff. Doch nur einen Augenblick. Der Graf zog sich vorsichtig zurück, als der bramaströnde Corporal in blauer Uniform, weißer Weste und weißen Kniehosen in seine Nähe kam, denn mein guter Freund Gailarde war in seiner Maske ebenso laut und auffälliger als im gewöhnlichen Leben. Er war schon zweimal hinausgeworfen worden und einmal mit einem preussischen Husaren in Streit gerathen, weil er Napoleon des Großen Thaten in schrecklicher, großprophetischer Weise gepriesen hatte. Vor einer wirklichen blutigen Kauferei wurde er nur durch die Rücksicht auf eine reiche Wittve, bewahrt, von der er sich geliebt glaubte, und die er auf dem Ball treffen wollte. Er erinnerte sich noch rechtzeitig, daß seine frühe Entfernung vom Feste besonders in Begleitung von Gendarmen das zärtliche Rendezvous etwas stören würde.

Geld! Geld! Bah! Wie kann ein verwundeter Soldat wie ich, dem man in der Schlacht nur noch seine ritterliche „Rechte“ gelassen, Geld zusammenscharren?

Von einem tapfern Soldaten nehme ich kein Geld, sagte der Magier. Seine Wunden sind sein Freipaß.

Bravo, Herr Prophet. Bravissimo! Da bin ich. Soll ich gleich anfangen zu fragen?

auch nach der Mainau zu begeben. Für den 19. ist eine Zusammenkunft Sr. Majestät des Kaisers mit dem Kaiser von Oesterreich in Ischl in Aussicht genommen.

In der innern deutschen und preussischen Politik herrscht nach Schluß der lang genug ausgedehnten Landtagsession vollständige Ruhe. Die Minister haben ihre Ferienreisen angetreten. Eine starke Arbeit macht ein anderes Werk, mit welchem das Bureau des deutschen Reichstags gegenwärtig eifrig beschäftigt ist: die Zusammenstellung der definitiven Beschlüsse der Justizkommission. Zu ihrer Berathung wird die Volksvertretung im Herbst noch einmal versammelt werden, um nach gethaner Arbeit dem folgenden Parlamente Platz zu machen. Von Vorbereitungen zu den Neuwahlen wird noch wenig berichtet. In der bayerischen Armee sind für die Dauer der bevorstehenden Ernte und zwar auf vier Wochen größere Beurlaubungen gestattet worden. Von den Infanterieregimenten sind 56 Mann per Compagnie, ungefähr die Hälfte der zur Zeit im Dienste befindlichen Mannschaft, beurlaubt worden.

Das Befinden des Reichskanzlers ist durchaus zufriedenstellend und verspricht die Kur in Rissingen ein günstiges Ergebnis. Begreiflicher Weise hält sich der Fürst während der Kur von Geschäften möglichst fern; die Nachricht daß zwischen Rissingen und Berlin ein besonders lebhafter Geschäftsverkehr stattfindet, wird als völlig unbegründet bezeichnet.

Die von der Wef.-Ztg. gebrachte Nachricht, daß Fürst Bismarck von seiner Abreise nach Rissingen sein Testament gemacht und beim Stadtgericht deponirt habe, ist unbegründet. Er hat bloß dem längst errichteten Testamente unlängst wieder einmal ein Kodizill beigelegt.

Es scheint nunmehr festzustehen, daß die Wahlen zum Abgeordnetenhaus in der ersten Hälfte des Oktober stattfinden werden, während der Reichstag bis an die äußerste Grenze seiner verfassungsmäßigen Mandatsdauer zusammenbleibt. Allem Anschein nach werden die Abgeordnetenwahlen zu einer Zeit stattfinden, wo der Reichstag seine Sitzungen bereits wieder eröffnet hat. Die Wahlvorbereitungen werden unter dieser frühen Anberaumung des Wahltermins merklich leiden. Das politische Leben in Berlin, so weit es sich in parlamentarischen Kreisen abspielt, pflegt, wird von jetzt bis auf Weiteres vollständig erlöschen; sämtliche Abgeordnete, welche nach dem Schluß des Landtages durch die Justizkommission und andere Ursachen noch hier gehalten werden, auch hier lebende, sind bereits in die Ferien gegangen oder werden in den allernächsten Tagen verreisen.

Die „Unversöhnlichen“ außerhalb und innerhalb des „Kreuzzeitungslagers“ sehen die Stellung des Finanzministers noch immer nicht befestigt an. Die Feudalen wollen die geheimen Triebfedern der Bismarckschen Politik besser kennen, als die „liberalen Träumer“ und behaupten, daß der Ausfall der Wahlen über das Verbleiben Camphausens im Amte entscheiden werde. Die Dankbarkeit kommt nach ihrer Meinung nicht im Verfall der großen Staatsmänner vor. Sie sagen, Herr Camphausen habe sich allerdings in der Abgeordnetenhausdebatte über seine Kollegen Hofmann und v. Bülow und über die Vorlage betr. die Berlin-Dresdener Eisenbahn exponirt. Aber sobald die Conservativen in den neuen gesetzgebenden Körperschaften in gleicher Zahl mit den Liberalen ihre Plätze einnehmen werden, wird die Homogenität des Cabinets durch die Zuziehung der „besten Männer“ aus den konservativen Parteien hergestellt werden müssen.

ner“ aus den konservativen Parteien hergestellt werden müssen.

Zur Statistik der Eheschließungen. Die gestörten wirtschaftlichen Verhältnisse scheinen auch auf die Zahl der Eheschließungen einen nachtheiligen Einfluß geübt zu haben. Im Jahre 1874 sind in Preußen 400,282 Ehen geschlossen worden, 15,696 weniger als im Jahre 1873 und 23,618 weniger als im Jahre 1872.

Im preussischen Kriegsministerium ist man, wie wir hören, in eingehende Erörterung über die Frage wegen Gesamt Kasernierung der Armee getreten. Die Militärverwaltung scheint neuerdings von der Annahme abgekommen zu sein, die Herstellung der größeren Garnison-Einrichtungen habe deshalb keine Eile, weil am Ende die Gemeinden durch die fortwährende Einquartierung müde gemacht, sich entschließen würden, aus ihren Mitteln dem Militärismus Kasernen zu bauen.

Nach Art. 24 der Verfassung und § 3 des Gesetzes vom 11. März 1872 haben die Religionsgesellschaften den religiösen Unterricht in den Volksschulen zu leiten. Die in Gemäßheit des Erlasses des Kultusministers vom 18. Febr. d. J. für qualifizierte erachteten Geistlichen sind daher berechtigt, dem Religionsunterricht beizuwohnen, Fragen zu stellen u. s. w. Neuerdings ist nun dem Vernehmen nach bei den vorgesetzten Behörden mehrfach Beschwerde darüber geführt worden, daß die Lehrer wegen „Verletzung der Amtspflicht“, oder wegen ihres Verhaltens in und außer dem Amte Verwarungen, Verweise u. von den Geistlichen erhalten haben. So weit geht die Befugnis der Geistlichen nicht. Nur der staatlich berufene Volksschulinspektor ist der Dienstvorsorge des Lehrers, welchem das Gesetz Disziplinarbefugnis beilegt.

Der Unterricht in den weiblichen Handarbeiten ist nach einer speziellen Verfügung des Kultusministers „unter allen Umständen obligatorisch.“ Eine Außerkraftsetzung dieser Bestimmung darf, wo die Verhältnisse das Festhalten an letzterer irgend gestatten, grundsätzlich nicht stattfinden.

Der französische Botschafter in Berlin, Vicomte de Constant-Biron, soll, in Ems vom Kaiser von Rußland das Großkreuz des Stanislausordens erhalten haben.

München, 5. Juli. Die Deputirtenkammer hat heute nach längerer Debatte die Abgeordnetenwahlen in Zweibrücken, wo drei liberale Abgeordnete gewählt waren, mit 73 gegen 62 Stimmen für ungültig erklärt.

Ausland

Oesterreich. Wien, 6. Juli. Die Regierung mißt dem Proteste bosniischer Notabeln, die im Namen von 200,000 römisch-katholischen Bosniern gegen eine Annexion an Serbien Verwahrung einlegen, großes Gewicht bei. Die römischen Katholiken Bosniens haben sich immer einer besonderen Protection Oesterreichs erfreut.

Genaue Informationen lassen das Gerücht über Andrassy's erschütterte Stellung als unbegründet erscheinen. In Reichstadt werden Vorkehrungen für einen eventuellen mehrtägigen Aufenthalt getroffen.

Pest, 5. Juli. Der Pester Gerichtshof als Landesgerichtshof für Hochverrathsfälle hat die Verhaftung des Reichsrathsdeputirten Miletic's in Neufas angeordnet. Dieselbe wurde bereits unter Assistenz des Staatsanwalts vollzogen.

Pest, 6. Juli. In den Motiven des

Gerichtsbefchlusses wegen der Verhaftung Miletic's wird, wie der „Pester Lloyd“ meldet, eingehend dargelegt, daß die Immunität Miletic's als Abgeordneter während der Vertagung des Reichstages nicht berücksichtigt werden konnte. Es handelt sich, demselben Blatte zufolge, bei der Verhaftung keineswegs um einen Prozeß.

Pest, 7. Juli. Wie der „Pester Korrespondenz“ aus Wien gemeldet wird, fand gestern zwischen dem Grafen Andrassy und den ungarischen Ministern eine Konferenz statt. Ueber die Endziele der auswärtigen Politik herrscht, derselben Korrespondenz zufolge, zwischen der ungarischen Regierung und dem Grafen Andrassy vollständige Uebereinstimmung und ebenso volle Klarheit bezüglich der demnächst stattfindenden Zusammenkunft des Kaisers von Oesterreich mit dem Kaiser von Rußland in Reichstadt.

Frankreich. Paris, 6. Juli. Die offiziöse „Agence Havas“ dementirt die vielfach ausgedruckte Erzählung einer Scene, welche im Ministerrath zwischen dem Marquis Mac Mahon und dem Minister des Innern, de Marcère, gespielt haben soll. Dagegen ist die Thatsache durchaus wahr, daß der Marquis gelegentlich einer Besprechung über das Schicksal des Mairegesetzes bemerkt hat, der Minister des Innern müßte dafür sorgen, eine zuverlässige Majorität zu schaffen, und im Falle einer Niederlage würde das neue Ministerium keinesfalls der Linken angehören. In Versailles wurde heute Nachmittag erzählt, eine Depesche aus Lunéville melde, ein Dragoner habe auf den daselbst als Oberstleutnant stehenden Herzog von Chartres geschossen, der Herzog sei aber unverwundet.

Wie „B. Z. L.“ aus Paris meldet, ist Casimir Périer gestorben. Périer war vor einigen Wochen so schwer erkrankt, daß damals sein Absterben stündlich erwartet wurde. Es trat darauf Ende Mai in seinem Befinden eine Besserung ein, die jedoch keine nachhaltige gewesen ist. Heute wird Périer's Tod gemeldet. Périer war von der Nationalversammlung zum lebenslänglichen Senator gewählt worden; der Senat wird daher demnächst an seiner Stelle eine Ersatzwahl zu vollziehen haben. Man kann auf diese Wahl einigermaßen gespannt sein, nachdem bei der letzten Ersatzwahl an Stelle des verstorbenen Ministers des Innern Ricard die Rechte Herrn Buffet als den Mann ihres Vertrauens in den Senat berief. Es hat sich ihr schnell erneuter Anlaß zu einer Rundgebung geboten, noch ehe die Novelle zum Universitätsgesetz aus der Kommission an das Plenum zurückgelangt ist.

Versailles, 6. Juli. Sitzung der Deputirtenkammer. Madier de Montjau (von der Partei der Tranziganten) beantragt die Aufhebung des Gesetzes gegen die Presse vom Jahre 1852. Der Konseilspräsident und Justizminister Dufaur sprach sich gegen den Antrag aus. Madier beharrte aber auf seinem Antrage, den auch Floquet unterstützte. Die Kammer beschloß mit 227 gegen 147 Stimmen die Dringlichkeit; die Rechte hatte sich der Abstimmung enthalten.

Großbritannien. Die von Carl Russel für Montag angekündigte Interpellation, ob die Regierung den Türken Geld, Waffen oder Vorräthe geliefert habe, ist unterblieben. Lord Russel richtete unter dem 3. d. M. folgenden, hiermit in Zusammenhang stehenden Brief an Lord Granville: „Ich bin nicht im Stande heute im Oberhaus zu erscheinen. Mir scheint, die Zeit, ist gekommen, wo Canning's Politik vom Jahre 1827 erneuert werden muß. Unter dem 6. Juli des gedachten Jahres ist ein Vertrag

zwischen dem Könige von Großbritannien, dem Kaiser von Rußland und dem Könige von Frankreich abgeschlossen worden. Es drängt sich mir die Ueberzeugung auf, daß die Zeit gekommen ist, wo diese Politik erneuert werden muß. Die Politik, welche England im Jahre 1791 annahm und welche die Pitt's war, ist nunmehr abgetragen. Es kann jetzt neuerdings wieder ein Vertrag zwischen der Königin von Großbritannien, dem Kaiser von Rußland und der französischen Republik geschlossen werden. Die Politik, welche damals und unter der Leitung Lord Palmerston's auf die Unabhängigkeit Griechenlands gerichtet war, könnte nun auf die Unabhängigkeit Serbiens gerichtet werden. Ich vertraue darauf, daß diese Politik auf Serbien anwendbar gemacht wird, wie Canning und Lord Palmerston sie auf Griechenland anwendbar machten. Ich verbleibe ic. Russel.“

Italien. Turin, 6. Juli. König Viktor Emanuel ist hier eingetroffen und hat, wie die „Gazzetta del Popolo“ meldet, einen Spezialgesandten des Präsidenten Mac Mahon empfangen.

Türkei. Konstantinopel, 6. Juli. Die „Agence-Havas-Reuter“ bezeichnet die Nachrichten der Wiener und Pester Blätter bezüglich der angeblich auf den 6. c. anberaumten Investitur des Sultans Murad als unbegründet, ebenso die Nachricht, daß der Scheich-ul-Islam eine Felva des Inhalts vorbereite, daß die von Midhat Pascha entworfene Verfassung nicht mit dem Inhalte des Korans im Widerspruch stehe und daß die Proklamirung der Verfassung demnächst zu erwarten sei. — Vom Kriegsschauplatz sind seit dem 4. d. keinerlei Depeschen veröffentlicht worden. — Der Bey von Tunis hat sich bereit erklärt, ein Regiment Truppen nach Konstantinopel zu senden. Der neu ernannte Botschafter für Wien Alcega Pascha geht morgen auf seinen Posten ab.

Alexandrien, 7. Juli. Zwei Regimenter ägyptischer Truppen werden heute nach Konstantinopel abgehen.

An der rumänischen und ungarischen Grenze sind große Mengen von Munition und Waffen ergriffen worden, welche nach Serbien bestimmt waren.

Provinzielles.

Das in der ganzen Provinz bekannte und beliebte Blatt „Der Gesellige“, eine der besten Provinzial-Zeitschriften unter allen die wir kennen, feiert heute am 8. Juli das Fests seines fünfzigjährigen Bestehens. Es ist zur würdigen Feier dieses Tages von der Redaktion und der Verlagsbuchhandlung eine eigene Jubiläumssummer herausgegeben worden, in welcher die Geschichte des Blattes einfach aber klar und vollständig vorgetragen ist. Die Erzählung der Schicksale und Wandelungen, welche das Grauburger wie fast alle periodischen Blätter in dem letzten halben Jahrhundert erfahren hat, liefert einen wesentlichen und erfreulichen Beitrag zur Geschichte der Presse in unserer Provinz.

Wir benützen mit Freuden den uns gebotenen Anlaß, um unseren Verursachern in der Schwesterstadt unseren freundlichen Gruß zu bieten und dem „Geselligen“ den herzlichsten Wunsch auszusprechen, daß er der Provinz und auch uns für immer als guter Gesellschafter erhalten bleiben möge.

Redaktion und Verleger
der „Thorner Zeitung.“

Grafen während dessen suchen. Vielleicht ist es ihm in seiner Eifersucht leid geworden Sie zu seiner Frau zu führen, aber ich werde ihm vernünftige Vorstellungen machen, da Sie wie ich sehr gern mit der Gräfin bekannt werden möchten!

Ich blieb in dem Raume zurück, den man Solon d'Apollon nennt. Die Gemälde desselben sehen mir noch vor Augen, denn hier sollte mein Abenteuer stattfinden.

Ich setzte mich auf ein Sopha und sah mich um. Drei oder vier Personen ruhten sich gleich mir auf den vergoldeten Sesseln aus; sie plauderten sehr lebhaft mit einander. Alle nur, nicht die Dame, welche unmittelbar neben mir saß. Sie schien in Gedanken versunken. Nichts konnte anmuthiger sein, als ihre Gestalt; sie trug das Costüm, welches Collignon's Pinzel in dem lebensgroßen Bilde Fräulein von La Balliere's verewigt hat. Dasselbe ist bekanntlich nicht nur reich, sondern auch elegant. Ihr dunkelbraunes Haar war leicht gepudert, der eine ihrer kleinen Füße sah unter dem Saum ihres Kleides hervor, und nichts konnte zierlicher sein, als ihre Hand.

Zu meinem Aerger trug die Dame eine Maske, und sie nahm die neidische Hülle nicht einmal ab.

Sie mußte hübsch sein. Ich redete sie mit der Freiheit, welche das Maskenrecht gestattet und das die größte Ungezwungenheit im Verkehr mit Fremden erlaubt, an:

Sie täuschen mich nicht Mademoiselle. Um so besser für Sie, Monsieur, antwortete die Maske ruhig.

Ich meine, sagte ich, entschlossen, meine Schmeichelei nun jeden Preis anzubringen, daß Schönheit schwerer zu verbergen ist, als Mademoiselle es denken.

Und dennoch haben Sie dieselbe errathen, Monsieur, antwortete die süße Stimme der Maske eben so sorglos wie zuvor.

(Fortsetzung folgt.)

den Eindruck starrer Regungslosigkeit. Das Drakel übertraf den dienbaren Magier, welcher den Verkehr mit dem Publikum vermittelte, noch an todtenähnlicher Bewegungslosigkeit. Das Gesicht des geheimnißvollen Unbekannten sah blutroth aus, doch das kam wohl von dem Widerschein der rothleidenen Vorhänge, welcher auf sein Gesicht fiel. All' diese Beobachtung waren das Werk eines Augenblicks, denn der Plag vor dem Palantin wurde nun frei, und der Marquis forderte mich auf, auch mein Heil zu versuchen.

Ich that es, und als ich zu dem Magier — so nannten wir den Mann mit dem schwarzen Zauberstabe — gelangte, blickte ich mich um, ob der Graf noch in der Nähe sei.

Nein, er sprach in einiger Entfernung mit dem Marquis, dessen Reugierde jetzt vollständig befriedigt zu sein schien, und Beide unterhielten sich über ein ganz anderes Thema.

Ich muß gestehen, daß ich darüber erfreut war, denn das Drakel hatte eine ziemlich rücksichtslose Art, Fragen zu beantworten, und einige derselben waren dem Grafen vielleicht unangenehm gewesen.

An welchen Gott glaube ich? fragte ich.

An einen schönen Dämon, sagte das Drakel.

An einen Dämon? und bitte, wie heißt er?

Die Liebe.

O, dann bin ich wohl ein Polytheist und liebe sehr Viele?

Sie lieben nur „Eine“.

Ich versuchte das Drakel von diesem gefährlichen Thema abzulenken und fragte:

Habe ich ein Glaubensbekenntniß?

Ja.

Können Sie es mir nennen?

Kommen Sie näher.

Ich that es, der Mann mit dem schwarzen Zauberstabe schloß die Vorhänge des Palantins und flüsterte mir langsam und deutlich folgende Worte in's Ohr, die mir nur zu bekannt waren:

Ich werde Sie wohl nie wiedersehen. Ach, wenn ich Sie doch vergessen könnte! Leben Sie wohl und gehen Sie, ich beschwöre Sie — gehen Sie!

Ich erschrak.

Es waren die Abschiedsworte, welche mir die Gräfin zuflüsterte.

Wie wunderbar! Wirklich wunderbar! Die Worte hatte außer mir und der Dame welche sie sprach, keine lebende Seele gehört!

Ich sah das regungslose Gesicht des Magiers an. Seine starren Züge verriethen auch nicht durch die leiseste Bewegung, daß er Etwas gesagt hatte, daß mich möglicherweise interessieren könne.

Wonach sehne ich mich am meisten? fragte ich, ohne eigentlich zu wissen, was ich sagte.

Nach dem Paradiese.

Weshalb gelangte ich nicht in das Paradies?

Ein schwarzer Schleier verhüllt es.

Immer seltsamer! Die Antworten verriethen die genaueste Kenntniß meines Abenteuers, von dem sogar der Marquis nicht einmal Etwas ahnte.

Sie sagten, daß ich liebe. Werde ich wiedergeliebt?

Vielleicht!

Ich sprach jetzt leiser und hatte mich dicht neben dem schwarzbärtigen Mann gestellt, damit Niemand unsere Fragen und Antworten hören könne.

Liebt mich Jemand? fragte ich.

Ganz im Geheimen, war die Antwort.

Wenig oder sehr?

Nur zu sehr.

Wie lange wird die Liebe währen?

Bis die Rose sich entblättert.

Die Rose — eine neue Anspielung.

Also dann wird es Nacht, flüsterte ich. Aber

bis dahin freue ich mich des Lichtes?

Des Lichtes zweier Leidenschaftigen!

Die Liebe ist zwar keine Religion, doch

auch sie besitzt einen Glauben — den Aberglauben. Sie erregt die Phantasie! Sie lähmt unser Denkvermögen! Sie macht uns leichtgläubig, wie Kinder.

In einer anderen Gemüthsverfassung würde ich über das Drakel gelacht haben, jetzt erregte es mich bis in die Tiefen meiner Seele. Es fachte meine Liebesgluth von Neuem an, es paralyisirte meine Urtheilskraft, es beeinflusste sogar meine Handlungen.

Jetzt winkte mir der Magier (das Werkzeug dieser wunderbaren Täuschung — wenn es wirklich eine Täuschung war) zurückzugehen und als ich zurückschritt, das Auge starr auf die Gruppe gefest, welche für mich nun mit dem Kimbus des Geheimnisses umhüllt war, sah ich, wie er dem Chinesen mit dem goldenen Stabe mit beschleunigter Handbewegung ein Zeichen gab.

Letzterer stieß den Stab auf den Boden und rief in schrillen Tönen:

Der große Zauberer Conju schweigt auf eine Stunde.

Die Träger setzten den Palantin sogleich nieder, und der schwarzbärtige Magier begann in der Weise der Derwische um denselben herum zu tanzen.

Der Marquis de Harmonville stand in meiner Nähe und schien in tiefes Nachdenken versunken. Ich ging zu ihm und er sagte mir:

Der Graf sucht soeben seine Frau. Es ist recht schade, daß sie nicht das Drakel befragen; ich glaube, es wäre recht amüsant gewesen, das Gesicht des Grafen dabei zu sehen. Was meinen Sie, wollen wir ihm folgen? Ich habe ihn gebeten, Sie der Gräfin vorzustellen.

Mit klopfenden Herzen begleitete ich den Marquis d'Harmonville.

XIV.

Fräulein von La Balliere.

Der Marquis und ich wanderten durch die Salons. Es war nicht leicht, in dem Menschengewühl einen Bekannten zu finden.

Warten Sie hier, sagte er, ich werde den

— Lehrerversammlung. Vom 31. Juli bis 2. August findet in Neustadt B. P. die Generalversammlung des Westpreussischen Lehrervereins statt. Die Wahl des Ortes ist eine sehr glückliche zu nennen, da Neustadt ja seiner Natur Schönheit wegen berühmt ist. Außerdem werden die liebenswürdigen Bewohner gewiss Alles aufbieten, um der Besuchenden den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen. Im Interesse der Beschaffung von Quartieren wird dringend um recht baldige Anmeldung bei Hrn. Lehrer Schmiedel in Neustadt gebeten. Bei Gelegenheit und auf Anlaß der Versammlung findet auch eine große Ausstellung von Lehrmitteln statt.

Danzig. Von den hiesigen liberalen Parteien ist ein „liberaler Wahlverein“ für den Stadtkreis Danzig gebildet worden und der Jahresbeitrag auf 1 M. festgesetzt.

Kulm. Der in diesem Jahre hier abgehaltene „große Ablass“ hatte bedeutend weniger Wallfahrer hierher geführt, wie in früheren Jahren; es scheint, als wenn der Kulturkampf den Glauben an diese Art der Sündenvergebung erheblich erschüttert hätte. Nur der Auswurf, die Trunkenbolde und Krüppel, waren so reich vertreten wie sonst.

Ebbau, 5. Juli. Der Ablass am 2. d. M. in Eipp war von mehr als 4000 Menschen besucht, die sich wahrcheinlich für den Ausfall des Konter Ablasses entschädigen wollten. Ebbau mit seiner Lipper Kirche verspricht in dieser Hinsicht noch ein besuchter Wallfahrtsort zu werden. Die mit großem Fleiß für den heiligen Vater angeordneten Geldsammlungen sollen einen reichen Ertrag ergeben haben.

Locales.

— Das Hunde- und Affentheater des Hrn. Schmidt wurde am Freitag vor einem zahlreich erschienenen Publikum eröffnet. Die Leistungen der 45jährigen Künstler waren vorzüglich und übertrafen, was sichere Ausführung anlangt, die vieler zweibeinigen. Der Pudel „Prinz“ nämlich, welcher vom gefalteten Pferde aus durch Reiten mit Papier befehl, über Lächer und durch Tonnen ohne Böden sprang, machte keinen einzigen Fehlsprung und blieb fest auf dem Pferde stehen, während wir die zweibeinigen Künstler, Menschen genannt, bei diesen Exercitien sehr oft das Gleichgewicht verlieren und stürzen sahen. Die Productionen des Affen „Mar“ auf dem Schwungseile, der afrik. Hund am Spinnrade, des Schultundes „Castor“ in seinen außerordentlichen Gangarten und A. auch auf 2 Füßen einer Seite, des Sprungpferdes Baldui, der japanes. Gengste „Mylord“ und Matador wurden mit außerordentlicher Gewandtheit ausgeführt. Den Preis des Abends hat sich wohl die Wunderziege „Dinorah“ verdient, welche auf einer 10 Fuß hohen Flaschenpyramide auf einer ca. 6 Centim. breiten Flasche stehend, sich ringsum bewegte und mit den Pfoten gestulzte. Schon ihr Aufstieg auf die Pyramide war äußerst gewandt und zielrich. Wir können das Theater des Herrn Schmidt mit gutem Gewissen Jedem empfehlen, da wir dressirte Thiere in dieser Vollkommenheit noch nicht gesehen haben. Herr Schmidt kam mit seinen vierbeinigen Künstlern nur noch bis zum 12. d. M. hier bleiben.

— Unglücksfall. Am 30. v. Mts. habete der 9 Jahre alte Sohn des Einwohners Fenski in Tannhagen in einem Teiche mit dem 11 Jahre alten Knaben Franz Dronstowski und ertrank Ersterer hierbei. Durch Zeugen ist festgestellt worden, daß Ersterer von dem Letzteren in's tiefere Wasser gezogen und verschiedene Male mit Gewalt unter das Wasser gedrückt wurde, hierbei viel Wasser schluckte, niederfiel und so seinen Tod fand, während der ältere Knabe sich hiernach schleunigst davon machte. Obgleich verschiedene Einwohnerfrauen in der Nähe mit Arbeit beschäftigt waren, ging doch keine hinzu, weil jene glaubte, daß ein 9jähriger Knabe in einer Wassertiefe von nur 3 Fuß nicht ertrinken könne. Die Königl. Staatsanwaltschaft, welcher dieser Fall sofort mitgeteilt wurde, wird wohl das Nähere in dieser Angelegenheit feststellen.

Supercate.
Ziegelei-Garten.
Heute Sonntag, den 9. Juli
Großes Militair-Concert
der Kapelle des 61. Inf. Regts.
Kassensammlung 4 Uhr, Anfang 5 Uhr.
Entree à Person 25 Pf., von 9 Uhr
ab Eintrittsbillets à 15 Pf.
Th. Rothbarth, Kapellmeister.

Auction.
Dienstag, den 11. d. Mts. von 10
Uhr ab werde ich im Hause Schäferstr.
407 versch. Möbel, Haus- und Küchengeräth versteigern.
W. Wilkens, Auktionator.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich von jetzt ab
Damen-Schneiderei
betreiben werde.
Unter Zusicherung geschmackvollster Ausführung aller schätzbaren Aufträge bitte ich um gütigen Zuspruch und zeitliche Achtungsvoll
Louise Köhler, Culmerstr. 319.
Die neuesten Journale liegen stets bei mir zur Ansicht aus.
3 große Kleider billig Breitestraße Nr. 87 zu verkaufen.

Plaudereien über die Kunstausstellung.

Fortsetzung.
VII.

Luitpold Fausner (Nr. 29), W. Großmann (Nr. 39), August Kessler (Nr. 63 u. 64), Wilh. Klein (Nr. 65), Christian Masi (Nr. 94), C. Morgenstern (Nr. 99 und 100), A. Nordgren Nr. 104 und 105), R. Pöppel (112), R. Schoyerer (Nr. 129), Siemerling (Nr. 137), C. Wiemer (157 u. 158), A. Wintler (160) haben recht ansprechende kleinere Landschaften geliefert, die aber zum Theil so glatt gemalt sind, daß sie fast den Eindruck von Delbruden machen. Vielleicht sind diese behufs Vielfachfaltung gefertigt.

G. Genschow führt uns den Ernstensee im Venn Oberlande (Nr. 35) vor. Das ist ein einsamer, hochgelegener See, umgeben von Eiden, schneebedeckten Felsen. Leider empfangen wir aus dem Bilde mehr den Eindruck des Leeren als des Lebenden, weil der Künstler für seinen Vorwurf die rechte Stimmung verfehlt hat. Diese glatte Made, dieses gleichmäßige, über das ganze Bild getriebene helle Sonnenlicht, lassen uns den Gegenstand bald langweilig erscheinen.

Anders der „Norwegische Wasserfall“ von Herzog (Nr. 47), der außerordentlich naturwahr und mit großer Solidität gemacht ist. Das Bild erscheint uns aber wie eine große, ausgeführte Naturstudie, die eben nichts mehr geben will, als die Gegenstände, die aber in ihrer detaillirten Ausführung doch den Beschauer fesseln. Mit welcher Lebendigkeit ist der Wasserfall dargestellt, jeder Baum, jeder Stein giebt den Eindruck des Naturwahren.

Die Landschaften von Hugo Knorr (Nr. 69, 70) sind vortreffliche Bilder, namentlich zieht uns das letztere „Graniter Ort auf Hügel“ an, in dem die Ferne außerordentlich gut gelungen ist. Die „Holländische Stadtsicht“ (Nr. 73) von Kist ist ein feines, in der bekannten detaillirten Weise des Malers ausgeführtes Bildchen.

Bilder von A. Pen sind stets der Beachtung werth. Wer aber mehrere Bilder des Meisters gesehen hat, wird bald dieser zwar sehr schön gemalten, aber doch immer in derselben Weise vorgetragenen Gebirgslandschaften müde. — Damit soll dem Meister kein Vorwurf gemacht werden. Er heudet eben seine, hauptsächlich nach dieser Richtung hin liegende Begabung aus und da seine Landschaften dem Publikum zusagen, so wird er sich vortrefflich dabei fühlen. Der Klotz (Nr. 90) zeigt denn auch alle Vorzüge des Meisters. Alles, Zeichnung, Farbe, Luft und Berge sind vortrefflich gelungen, namentlich ist der Wolfen Schatten im Mittelgrunde außerordentlich naturwahr. In dem „Abend auf Capri“ (Nr. 89) ist der Himmel sehr schön gelungen.

Die Bilder von Louis Preller zeigen von bedeutendem Talent. Namentlich ist Nr. 113, „Wallfahrer im bayerischen Gebirge“ von ernster Stimmung. In dem „Meeresnebel“ (Nr. 115) ist dieser sehr naturwahr dargestellt, und die durch Nebel verdeckte Sonnenscheibe in der Art der Technik beachtenswerth.

Ein gutes, tüchtiges Bild ist ferner die Landschaft von Kabe (Nr. 116). Den Bäumen wünschen wir noch etwas mehr Charakteristik, auch das Grün hin und wieder gemildert.

De Schampheeler hat in seiner Regensimmung am Ausfluß der Schelde (Nr. 123) einen Vorwurf behandelt, der ebenso wie seine vielen ähnlichen Werke mit Meisterschaft behandelt ist.

Die Bilder von Wagner-Deines sind ungleich. Nr. 154, das eigentlich „Uebergang von Klüben über die Maag“ heißen soll — im Catalog steht eine falsche Bezeichnung — ist nett und sauber vorgetragen und macht in seiner betteren Mittagsbeleuchtung einen freundlichen Eindruck. Nr. 155 ist dagegen in der Behandlung des Wassers mit seinen gezirkelten Wellen wirklich unangenehm.

Ein schönes Aquarell ist der Dom von St. Veit in Prag (Nr. 164) von Eibner. Schade, daß in den Himmel einige gelbliche, unmotivirte Flecke hineingerathen sind.

Das Bild von Louise Strecker „Waldschlößchen“ (Nr. 171) tritt ziemlich kräftig auf. Wenn es

auch recht gut ausgeführte Einzelheiten aufweist, so ist es doch nur auf den Effekt zusammengemalt und in seiner Stimmung durchaus unwahr. Hintergrund und Wasser sind in eine Gewitterwolke gehüllt, die vom Sturm nach rechts hin getrieben wird. Da muß Alles in Mitleidenschaft gezogen werden, Bäume, Wasser und Staffage müssen den Einfluß des Windes bemerken lassen. Aber ist Ihnen, verehrtes Publikum, je eine größere Seelenruhe vorgekommen, als diese Dinge aufzuweisen?
(Fortsetzung folgt.)

Industrie, Handel und Geschäftsverkehr.

— Concurs S. Abel jun. Unter den Concurs-Nachrichten befindet sich die Anzeige von der nunmehr erfolgten officiellen Concursöffnung der Firma S. Abel jun. Die Form derselben wird in Berlin befremdlich gefunden, weil zwar in der Bekanntmachung zwei Inhaber der Firma angegeben sind, aber nur das Privatvermögen des einen Firmeninhabers in Mitleidenschaft gezogen worden ist. Die „B. B.-Ztg.“ glaubt, daß die für die Concursöffnung gewählte Form darauf zurückzuführen ist, daß das Geschäft in Stettin als Hauptniederlassung betrachtet wird, und das Stettiner Gericht daher für jetzt nur Veranlassung hatte, gegen den dort wohnhaften Firmeninhaber vorzugehen, während andererseits voraussichtlich das dortige Gericht ex officio die Publication an das hiesige Gericht abzugeben haben wird, welches dann von selbst auch den Concurs über die hiesige Zweigniederlassung und den hiesigen Inhaber wird zu eröffnen haben. Wir müssen bei der Gelegenheit hinzufügen, daß die allgemeine Annahme dahingehet, es würde gelungen sein, ein außergerichtliches Arrangement zu Wege zu bringen, wenn ein solches angestrebt worden wäre. Es scheint aber, als ob der Stettiner-Firmeninhaber, als er wegen einer größeren von der dortigen Bank-Commandite zurückgewiesenen Wechselsumme in momentane Verlegenheit gerieth, unter dem Eindruck des Augenblicks sich zu den officiellen Schritten entschloß, die nun hinterher nicht wieder rückgängig zu machen sind.

Das Hamburger-New-Yorker Post-Dampfschiff „Frisia“, Capitain J. Meyer, welches am 21. Juni von hier und am Juni von Havre abgegangen, ist nach einer schnellen Reise von 9 Tagen 18 Stunden am 4. Juli 9 Uhr Morgens wohlbehalten in New-York angekommen.

Fonds- und Produkten-Börse.

Berlin, den 7. Juli.

Gold r. r. Imperials 1392,50 G.
Oesterreichische Silbergulden 155,50 bz.
do. do. (1/4 Stück) — —

Fremde Banknoten — —
Russische Banknoten pro 100 Rubel 264,50 bz.
Die Stimmung am heutigen Getreidemarkt war im Allgemeinen nicht matt, aber dem Verkehr mangelte die Regsamkeit. — Für Weizen, in loco wie auch auf Lieferung, waren etwas niedrigere Preise maßgebend, und es blieb auch schließlich eher Angebot übrig. Get. 2000 Ctr.

Roggen zur Stelle verkaufte sich schwerfällig, wogegen Termine zu den anfänglich herabgesetzten Preisen größere Beachtung genossen und die vorberige Wertheinbuße vollständig wieder einholten. — Die Rindungen fanden gute Aufnahme; zum größeren Theil scheint die letztere indeß Spekulationsinteressen dienen zu sollen, und es wird deshalb kaum eine Erleichterung für den Markt daraus hergeleitet werden können, obschon man darin den Grund für die eingetretene festere Haltung suchen muß. Get. 20000 Centner.

Hafer loco fand wenig Beachtung, und ebenso blieb auch Lieferung ohne bessere Frage, wenn auch die Preise sich gut behaupteten. Get. 4000 Ctr.

Rübsen war etwas besser zu lassen, der Verkehr aber blieb beschränkt. Get. 500 Ctr.

Spiritus hat etwas am Werthe verloren, zeigte indeß schließlich eine eher festere Haltung. Get. 80000 Liter.

Weizen loco 194—235 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Roggen loco 148—175 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Gerste loco 162—189 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Hafer loco 155—198 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Erbsen: Kochwaare 191—225 M., Futterwaare 178—190 M. bezahlt. — Rübsen loco ohne Faß 63,5 M. bezahlt. — Leinöl loco 59 M. bez. — Petroleum loco 31 M. bz. — Spiritus loco ohne Faß 49,4—6 M. bez.

Danzig, den 7. Juli.

Weizen loco war am heutigen Markte so gut wie ganz geschäftlos, und mit Ausnahme feinsten Qualität in so lauer Stimmung, daß man selbst im billigeren Preisverhältniß Gebote zu machen, ablehnte. Nur 26 Tonnen gut bunt alt 131 pfd. wurden für Consumzwecke zu 214 M. pro Tonne verkauft. Termine ebenfalls geschäftlos. Regulirungspreis 202 M.

Roggen loco wurden nur 15 Tonnen zu unveränderten Preisen für den Consum gekauft. Inland. 124/5 pfd. 166 1/2 M., polnischer 123 pfd. 160 M. pro Tonne. Termine ohne Angebot. Regulirungspreis 160 M. — Rübsen, Termine wie gestern, August-September 285 M. Br., 282 1/2 M. Gd., September-October 288 M. Br., 285 M. Gd. — Spiritus nicht zugeführt.

Getreide-Markt.

Thorn, den 8. Juli. (Albert Cohn.)
Weizen per 1000 Kilo 198—203 M.
Roggen per 1000 Kilo 153—160 M.
Gerste per 1000 Kilo 155—162 M. (Nominell.)
Hafer per 1000 Kilo 175—180 M.
Erbsen ohne Zufuhr.
Rübsen per 50 Kilo 8—9 M.

Börsen-Depesche
der Thorner Zeitung.

Berlin, den 8. Juli 1876.

7.7.76.

Fonds	geschäftslos.	
Russ. Banknoten	265	264—60
Warschau 8 Tage	264—70	264—30
Poln. Pfandbr. 5%	75—50	75—70
Poln. Liquidationsbriefe	66—20	65—60
Westpreuss. do. 4%	96	96
Westpreuss. do. 4 1/2%	101—80	101—70
Posener do. neue 4%	95—30	95—10
Oestr. Banknoten	153—10	155—50
Disconto Command. Anth.	106—30	106—50

Weizen, gelber:
Juli-August 199—50 198
Sept.-Octr. 203—50 203

Roggen:
loco 154 153
Juli 154 152—50
Juli-August 154 152—50
Sept.-October 157 155—50

Rübsen:
Juli-August 62—80 63
Sept.-Okt. 63 63—10

Spiritus:
loco 49—20 49—10
Juli-August 49—20 48—90
Sept.-Okt. 50—10 50
Reichs-Bank-Diskont 3 1/2
Lombardzinsfuß 4 1/2 %

Meteorologische Beobachtungen.

Station Thorn.

7. Juli.	Barom. reduc. 0.	Thm.	Wind.	Hls. Anf.
10 Uhr A.	335,84	17,0	SW2	w. l.
8. Juli.				
6 Uhr M.	335,17	16,8	SW2	w.
2 Uhr Nm.	334,58	24,6	SW2	hl.

Wasserstand den 8. Juli 2 Fuß 5 Zoll.

Frucht-Essig

in bekannter vorzüglicher Güte ist wie der vorräthig beim Essigfabrikanten
E. Mielziner.

Vortheilhafter Grundstückskauf.

Mein 1/4 Meile von hiesiger Stadt belegenes Grundstück, 16 Morgen groß, nebst neuem Wohnhaus von 4 Stuben, besonderem Stall und Scheune, bin ich Willens mit den vorhandenen Saaten preiswerth zu verkaufen oder sofort zu verpachten.
C. Pietrykowski,
Thorn, Culmerstr. Nr. 320.

Bimburger Käse in Staniol, Stück a 20, 25, 40 u. 45 Pf., echten und deutschen Schweizer, Tilsiter Käse offerirt
Carl Spiller.

Eine Friseurin empfiehlt sich — sauber und billig — St. Annenstraße Nr. 186, parterre.

Täglich Mittagstisch in und außer dem Hause
Al. Gerberstraße Nr. 15, part.

Essigsprit, Bordeaux- u. Estragon-Weinessig empfehlen
L. Dammann & Kordes.

Alle Eisenbahnschienen zu Bauzwecken in allen Längen.
Robert Tilk, Thorn.

Künstl. Zähne u. Gebisse,

auch heilt und plombrirt fränke Zähne
Brückenstr. 39. Schneider.

Butter

1 Schaufenster, 1 Kabinette auch Stubenthüren — gut erhalten — verkauft billig.
Adolph Leetz.

Die unbekannte Absenderin des mir anonym (unter dem Namen A. Berthold) zugegangenen Paquets, bitte ich, mir ihre nähere Adresse aufzugeben, damit ich im Stande bin Ihren Wünschen zu entsprechen.
H. Laasner.

Einen ordentlichen Bechling, der schon in einer Restauration gewesen ist, sucht.
J. Schlesinger.

Pensionaire finden freundliche Aufnahme Kl. Gerberstr. Nr. 15 parterre. 1 Clavier steht zur Benutzung frei.

1 Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern und Zubehör, in der ersten Etage, sowie 2 Zimmer, parterre, sind zusammen oder auch getheilt vom 1. October zu vermieten. Näheres bei A. Hirschbergers Wwe. Alst. Nr. 5.

1 größere und 1 kleinere Wohnung, außerdem eine Kellerrwohnung zur Speisewirtschaft geeignet, sind zu vermieten bei Kuzmink.

Einen Laden nebst Wohnung zu vermieten

Gerechtestraße Nr. 122.

Die Parterre-Wohnung mit 6 Zimmern und Pferdestall, und 2 H. Wohnungen sind in meinem Hause Fischer-Vorstadt vom October cr. ab zu vermieten.
Wwe. Majewski.

Eine Fleischerwohnung mit Laden ist vom 1. October cr. ab Bromberger Vorstadt Nr. 1 zu vermieten.

Seglerstr. 136 ist vom 1. October eine kleine Wohnung, Stallung, Remise, Bodenraum, zu vermieten. Auskunft bei Herrn Tischlermeister Bartlewski.

Eine Wohnung, 3 Zr. hoch, hat an einen ruhigen Miether für 180 Mark zu verm. **J. Schlesinger.**

Eine Familienwohnung 3 Zimmer u. Zubehör zu vermieten.
Siegfried Dansiger Brückenstr.

Das Haus Alst. Nr. 15 worin seit 30 Jahren mit gutem Erfolg Bäckerei betrieben wird, ist veränderungs halber zu verkaufen.
R. Dröse.

Mehrere Bohn. sind vom 1. Octbr. zu verm. Jacobs-Vorst. bei Reimann.

Ein möbl. Zimmer ist zu vermieten Brückenstr. 19, part.

Das Grundstück Nr. 30. in

Schönsee, bestehend aus 8 Zimmern, nebst Zubehör und Pferdestall zu 6 Pferden, sowie ein kleiner Garten, ist vom 1. October c. ab zu vermieten, oder sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres in der Exp. dieses Blattes.

Das Haus Nr. 154 Neust. mit 7 Zimmern, 2 Kammern, 2 Küchen, 2 Kellern, ist zu verkaufen oder vom 1. October cr. zu vermieten. Näheres Nr. 126 Neust.

1 möbl. Stube mit Bel. zu verm. bei Bader Gr. Gerberstr. 287.

Ein möbl. Zimmer vom 15. d. Mts. zu vermieten Gerechtestr. 118.

Ein Speicher

mit Hofraum wird zu pachten oder zu kaufen gesucht. Gest. Offerten werden postlagernd erbeten unter J. Z. 100 Thorn niederzulegen.

Ein Laden nebst Wohnung zu jedem Geschäft geeignet, sowie eine Wohnung von 3 Zimmern nebst Zubehör, nach hinten gelegen, ist Culmerstr. 342 zu vermieten.
A. Wernick.

1 freundl. möbl. Zimmer ist vom 15. d. Mts. Culmerstr. 342 zu verm.

Bekanntmachung.
Die Lieferung des Holzbedarfes für das hiesige Kreis-Gericht und dessen Gefangenanstalt für das Jahr 1877 soll an den Mindestfordernden vergeben werden und werden Unternehmer eingeladen, ihre Gebote
am 19. Juli d. J.
Vormittags 12 Uhr
in unserem 3. Bureau, in welchem auch die Bedingungen vor dem Termin eingesehen werden können, abzugeben.
Thorn, den 6. Juli 1876.
Königliches Kreis-Gericht.

Bekanntmachung.
Als unbestellbar ist zurückgekommen: Eine am 23. Juni d. J. zwischen 12 und 1 Uhr Nachm. hier aufgelieferte Post-Anweisung über 4 Mk. 25 Pf. an das Kgl. Kreis-Gericht in Inowrazlaw. Der nicht zu ermittelnde Abfender obiger Sendung Valentin Martisch wird hierdurch aufgefordert, sich innerhalb 4 Wochen zu melden und nach gehöriger Legitimation die Sendung in Empfang zu nehmen, widrigenfalls dieselbe nach Ablauf gedachter Frist der Ober-Post-Direktion in Danzig zum weiteren Verfahren eingeleitet werden muß.
Thorn, den 7. Juli 1876.
Kaiserliches Post-Amt.

Bekanntmachung.
Zum Bremen-, resp. Hamburg-Preussischen Eisenbahn-Verbandsarif via Helgen-Steindal und via Buchholz-Lüneburg-Wittenberge vom 1. Juni 1874 ist ein vierter Nachtrag, gültig vom 1. August 1876, erschienen und von sämtlichen Verbandstationen käuflich zu beziehen.
Derselbe enthält die Aufnahme der Station Proffiten der Ostpreussischen Südbahn für die Beförderung von Spiritus, ermäßigte Frachtsätze für Mehl- und Traubenzucker-Transporte, sowie neue Spezial-Bestimmungen zum Betriebs-Reglement.
Bromberg, den 28. Juni 1876.
Königliche Direktion der Ostbahn.
als geschäftsführende Verwaltung.


Es finden nur noch 5 Vorstellungen statt.
Schmidt's Affen- und Hunde-Theater
nebst
Kunstreiterei
zu Thorn, auf dem Neustädter Markte:
Sonntag, den 9. Juli 1876
Zwei große Vorstellungen.
Anfang der I. 4 Uhr; der II. 7 1/2 Uhr.
Montag, den 10. und Dienstag den 11. Juli
Täglich eine Vorstellung: Anfang 7 1/2 Uhr.

Reszka aus Hamburg
Zahnoperateur & Techniker der höheren Zahnkunst, bietet hiermit dem geehrten Publikum seine Dienste an.
Wohnung in Thorn:
Hemplers Hôtel 1. Etage, Culmerstr.
Operationszeit: Vormittags 9—12, Nachmittags 3—6.
VERMERK:
Zahnschmerz nervöser Art gestillt, ohne Entfernen des Zahnes.
Zahnplomben in Gold, Silber, Steinmasse und Gummi, welche Zahnschmerzen, Weiterfäulnis und Ansteckung anderer Zähne sicher verhindern, dauerhaft und sauber befestigt.
Künstliche Zähne naturgetreu, genau passend, verfertigt in kurzer Zeit
D. O.

Waterländischer Frauen-Verein.
Berlin, den 27. Juni 1876

Aufruf.
Ein Hochwasser, wie es seit einem Jahrhundert nicht vorgekommen ist, hat die Ufer des Rheins im Elsaß überfluthet. Ganze Länderstrecken sind verwüstet, Tausende der Bewohner der umliegenden Ortschaften ihres Obdach und ihrer Habe beraubt. Der Schaden ist um so größer und nachhaltiger, als auch die gesamte Ernte auf den betroffenen Strecken total vernichtet worden ist. Das Bedürfnis schnellster Hilfe ist in hohem Grade vorhanden. Wir geben uns der Hoffnung hin, daß es nur dieser Anregung bedürfen werde, um die stets bewährte Mithätigkeit aller Väter und Mütter zu rufen, die ein Herz haben für unser Volk und seine Leiden und die ihre Menschenliebe gern und um so mehr in einem Falle bethätigen werden, in dem es gilt, den neu gemachten Brüdern die Hand zu reichen zur Milderung ihres Elends. Geldbeiträge bitten wir an unseren Schatzmeister, Herrn Banquier von Krause jun., Leipziger Straße 45, gefälligst abführen zu wollen.

Der Vorstand des Waterländischen Frauen-Vereins.
Charlotte Gräfin von Itzenplitz.
Vorstehenden Aufruf bringen wir mit der dringenden Bitte um freundliche Theilnahme an der erbetenen Hilfe zur allgemeinen Kenntniß.
Mithätigkeit Beiträge wird der Schatzmeister unseres Vereins, Regie-rungs-Secretair Krauter hieselbst entgegennehmen.
Marienwerder, den 5. Juli 1876.

Der Vorstand des Waterländischen Frauen-Vereins
für den Regierungsbezirk Marienwerder.
E. von Flottwell geb. v. Oppen.

Hiermit erlaube ich mir die ergebene Anzeige, daß jede aus meiner **Thorner Com-mandite** entnommene Riste Cigarren mit einer gerichtlich angemeldeten **Schutzmarke** versehen ist.
Louis Grosskopf,
Cigarren- und Taback-Fabrikant.
Königsberg i. Pr.

Das Grundstück des Besitzers **Franz Gensta** zu Rendorf bei Reibitz cr. 100 Morgen groß, werden Unterzeich-nete am 10. d. Mts. Vormittags 10 Uhr an Ort und Stelle, öffentlich jedoch meistbietend unter günstigen Bedingungen im Ganzen oder in einzelnen Par-zellen, verkaufen.
Hierzu werden Kaufliebhaber ergebenst eingeladen.
Joseph Strelnauer
Thorn. M. L. Neumann.
Alte Kleidungsstücke
kauft und zahlt den höchsten Preis
M. Krakowski,
Rathhausgebäude Nr. 4 geradeüber der Adler-Apotheke.

Verlag von
G. Vöndke's Schulbuchhdlg. in Leipzig
Die Lehre vom Wechsel,
sowie die
allgemeine deutsche Wechselordnung mit Kommentar
von
D. Klemich,
Akademie-Direktor in Dresden.
Preis 2 Mk. 75 Pf.
Für den praktischen Geschäftsmann, sowie für alle, die sich mit dem Wechsel vertraut machen wollen, das empfehlenswerthe Werk. Es giebt die eingehendste Belehrung über alle Vorkommnisse im Verkehr und dient zugleich als zuverlässigstes Nachschlagebuch in allen Fällen. Zu beziehen in Thorn durch die Buchhandlung von W. Lambeck.

Moritz Meyer, Thorn.
Das mit meinem Modewaaren-Geschäft verbundene
Wäsche-Fabrikations-Geschäft
und
Magazin für complete Ausstattungen
liefert nach neuestem Schnitt sämtliche Arten
Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche,
besonders
Oberhemden,
vorzüglich sitzend, nach Maass oder Angabe;
complete Ausstattungen
werden in kürzester Frist bestens geliefert, wozu ein stets reich sortirtes Lager langjährig erprobter Qualitäten in
Tischgedecken, Leinwand, Shirting und Negligé-Stoffen
vorhanden ist.
Moritz Meyer, Thorn.
Complete Ausstattungen.

Gegen Brust-Katarrh, Husten, Heiserkeit!
An die Fenchelhonigfabrik von L. W. Egers in Breslau.
Risser b. Gabsheim Ob.-Elsaß, 4. Dezember 1875.
Sehr geehrter Herr! Meine 5 Kinder, wie auch meine Frau und ich, litten seit einigen Wochen an Brust-Katarrh, dazu schmerzhafter Husten, wozu noch eine kleine Heiserkeit trat. Zufällig bekam ich aus der Schweiz eine Flasche L. W. Egers'schen Fenchelhonig und schon nach zweitägigem Gebrauch finde ich, daß der Husten und die Brustbellemmung nachläßt und die größte Gefahr somit beseitigt ist. Ich erlaube hiermit mir umgehend für 9 Mk. Fenchelhonig in ganzen Flaschen von der ersten Sorte schicken zu wollen u. s. w.
Hochachtungsvoll ergebent **G. Alatt,** Kaiserl. Förster.
*) Allein echt zu haben in Thorn bei H. Netz.

Dr. Hommershausen's Augen-Pfenz,
alleiniger Fabrikant Dr. F. G. Geiss.
Aken a/E. (G. 02961).
wird dem leidenden Publikum hiermit empfohlen.
Pro 1/4 Fl. 3 Mk. pro 1/2 Fl. 2 Mk. incl. Verpackung
Ein und dreißigster
Jahresbericht und Gebrauchsanweisung auf Verlangen gratis.
Aufträge nimmt entgegen: **Bruno Gysendörfer** in Thorn

Dr. Fr. Lengil's Birken-Balsam.
Schon der vegetabilische Saft allein, welcher aus der Birke fließt, wenn man in den Stamm derselben hineinbohrt, ist seit Menschengedenken als das ausgezeichnetste Schönheitsmittel bekannt; wird aber dieser Saft nach Vorschrift des Erfinders auf chemischem Wege zu einem Balsam bereitet, so gewinnt er erst eine fast wunderbare Wirkung. Bestreicht man z. B. Abends das Gesicht oder andere Hautstellen damit, so lösen sich schon am folgenden Morgen fast unmerkliche Schuppen von der Haut, die dadurch blendend weiß und zart wird.
Dieser Balsam entfernt in kürzester Zeit Sommerprossen, Leberflecken, Mittermale, Nasenröthe, Mitesser und alle anderen Unreinheiten der Haut. Preis eines Kruges Mk. 3. Die laut Gebrauchsanweisung dabei zu verwendende Opo-Bomade und Benzoe-Seife p. Stück Mk. 1, mit Postverendung 20 A. mehr.
General-Depot in Frankfurt a. M. bei **G. C. Bräning.**

Ersparniß an Zeit, Arbeit und Geld!
Fertige Bohnermasse
für
Parquetten und weiche Dielen
als Pasta  zum sofortigen Anstrich präparirt in Blechbüchsen à 1, 2 und 2 1/2 Kilo . . . per Kilo Reichsmark 2.50
als Wachsmasse in fester Form  zum Einlassen (Grund-diren) sowohl wie zum Trockenglänzen in Paquets à 1/2 Kilo, zu 2 oder 4 Stück per Paquet: Gelb per Kilo Reichsmark 3. — Weiss per Kilo Reichsmark 4. —
aus der k. und k. priv. Ersten Oesterr.
Ceresin-Fabrik in Stokerau bei Wien
Zu haben in Berlin bei **J. G. Braumüller u. Sohn,**
Zimmerstrasse, und **Eduard Sarre,** Klosterstrasse 102.

Preuß. Original-Loose.
2. Klasse 154. Pr. Lotterie 1/4 104 Mt. (2. 3. u. 4. Kl. 150 Mt.) 1/4 52 Mt. (2. 3. u. 4. Kl. 75 Mt.) verleiht gegen Baar Carl Hahn, Berlin S. Kom-mandantenstr. 30. (D. 3571.)

Trunksucht.
heile ich sicher und gründlich mit oder ohne Wissen des Trunkers, so dass demselben das Trinken total zum Eckel wird.
Ueber 1000 geheilt.
F. Grone in Ahaus Westf. Preussen.
Aufträge nimmt die Expedition des Bl. an.

Ein junger gut empfohlener Commis, bisher Eisenhändler, der jedoch auch in anderer Branche arbeiten möchte, sucht sofort Stellung. Offerten unter A. B. 1 an die Annoncen-Expedition von G. L. Danne & Co. Königsberg i. Pr.


Ein Mühlenbaupolier,
welcher selbstständig den Bau einer holländischen Windmühle auszuführen versteht, kann sofort Anstellung erhalten.
Das Nähere St. Annenstr. 188
C. Banse.

Eine lohnende Agentur
ist für einen in Thorn anlässigen Kaufmann sofort zu vergeben.
Kautions-, sowie feinste Referenzen unerlässlich. Näheres unter O 727 an die Central-Annoncen-Expedition von G. L. Danne & Co., Berlin W.

Der Verkauf von
Bau stellen
auf dem früher Thoberschen Grund-stück zu Moder, gegenüber dem Vieh-hofe, wird unter günstigen Bedingungen fortgesetzt.
C. Pietrykowski,
Culmerstraße 320.

Ein Laden, welcher sich auch zum Comtoir eignet und eine Remise ist Culmerstr. 318 zu vermieten.
Einen Lehrling sucht
Jacobi, Buchsenmacher.

Theater-Anzeige.
Sommer-Theater im Volksgarten des Herrn **Holder-Egger.**
Sonntag, den 9. Juli. Ganz Neu! Zum 1. Male. Ganz Neu! **Ge-sprengte Fesseln.** Charakterge-mälde in 5 Aufzügen.
Montag, den 10. Juli. Auf Verlan-gen: **„Blinder Kuh.“** Lustspiel in 3 Akten von Kneifel.
Für Mitglieder des Handwerker-Vereins und deren Familien sind zur Montags-Vorstellung Billete bei Herrn Buchhändler Krauß (Firma Justus Wallis) zu haben.

 Ich erlaube mir die geehr-ten Inhaber von Bous hier-mit darauf aufmerksam zu machen, daß nur noch 3 Abonnementsvorstellungen, und zwar morgen Sonntag, den 9., Montag, den 10. und Dienstag, den 11. Juli stattfinden, und erlaube ich, die noch ausstehenden Bous gefälligst be-nutzen zu wollen.
Ed. Schön.